

Einfach unerhört

Exvoco im Landesbibliothekszenrum in Speyer

VON JULIANE SAUERBECK

„Gehörtes und Unerhörtes“ für Stimmen und Klavier haben die Expanded Voice Company, kurz Exvoco, und der Pianist Urs Liska am Dienstagabend im Landesbibliothekszenrum in Speyer aufgeführt. Ihr Auftritt war dem Mitbegründer des Dadaismus, Hugo Ball, gewidmet, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 125. Mal jährt.

„Jede Sache hat ihr Wort, aber das Wort ist eine Sache für sich geworden“, schreibt Hugo Ball in seinem ersten dadaistischen Manifest und knüpft daran den Anspruch auf eine eigene, nicht von Machtinteressen korrumpierte Sprache. Buchstaben, Laute und Silben werden ihm zum gleichsam gereinigten Material einer neuen Ästhetik und Geisteshaltung, die sich radikal gegen überkommene Regeln und Formen wendet und den Gesetzen der Logik das zweckfreie Spiel, die unbekümmerte Hingabe an den Augenblick entgensetzt.

Den exzessiven Ausdruckswillen und die Impulsivität des Dadaismus brachten Ewald Liska, Angelika Meyer und Frank Wörner bei ihrem Auftritt mitreißend zur Darstellung. Ihr Programm spannte den Bogen vom russischen und italienischen Futurismus über verschiedene dadaistische Strömungen – angefangen beim Zürcher Cabaret Voltaire – bis hin zur Stimmvirtuosität der 1960er Jahre.

Als musikalischer Kontrapunkt zu den sprachlichen Schöpfungen interpretierte Liska am Klavier Werke

von Schönberg, Lourié, Stuckenschmidt und Rieti – mit einer Kunstfertigkeit und Suggestivität, die die Wirkung der Klanggedichte steigerte und dem Parforceritt durch den multilingualen Lautschungel ein meditatives Element der Entschleunigung zur Seite stellte.

Wenn Ensemble-Gründer Liska bündig formuliert: „Wir machen eine Art von Unfug“, so ist damit alles und doch auch wieder nichts gesagt. Alles – postuliert doch schon Ball im erwähnten Manifest, er wolle seinen „eigenen Unfug“ haben. Nichts – weil damit ein stimmliches Ausdrucksspektrum von infantil bis pathetisch, von gespenstisch bis aggressiv und jene stupende dramaturgische Dichte unerwähnt bleiben, mit denen Exvoco die künstlerische Sprengkraft von Gebilden wie „Obetata tuje tuje“ oder „Rinzi kettebebe“ aufdeckte und im eigenen Nachschaffen den Geist der internationalen Anti-Kunst-Bewegung Dada lebendig werden ließ.

An der überbordenden Fülle der Requisiten – Masken, Sprachrohre, Glöckchen, Rasseln, Küchengerät, Rahmentrommel, Holzblocktrommeln, Papier – manifestierte sich der Kraftakt, der mit einer radikal auf Widerspruch abgestellten Programmatik zwangsläufig einhergeht: Dada muss permanent neue Ausdrucksformen kreieren, muss sich ständig selbst überbieten. Diesen Anspruch hätten die drei Exvoco-Sprecher und ihr hervorragender Pianist bei ihrem Gedenkkonzert für Hugo-Ball zweifelsohne genügt: Das Publikum entließ die Interpreten erst nach mehreren Zugaben vom Podium.

Die Rheinpfalz, Lokalteil Speyer, 30.9.11